

# ***.AUF FÜHREN***

Nº IV







Langeweile ist die  
Schwelle zu großen Taten.  
Was aber mit jemandem,  
der sie nicht kennt?







Orientierungsraum.





Dieses Warten auf die  
Aufführung anderer.





Eine Schlange voller Liebe aus Mitleid mit Mitleidendem aus  
Liebe.



Interesseloses Wohlgefallen  
ermöglicht Entzücken und Brutalität.







Gruppenbild mit ... - ja,  
mit was eigentlich?





Eine Oberfläche so spiegelglatt,  
dass sich darunter nichts verbergen kann.



Als wir aneinander vorbeigehen,  
sieht sie nicht auf und  
denke ich an das Video.





So genommen klingt es statt  
nach Hindämmern eher nach dem  
sogenannten Höheren.







### Über Wiesel

Wiesel, Iltisse, Frettchen. Für mich seid ihr Wiesel, auch wenn „Black Footed Ferret“ Schwarzfuß-Frettchen bedeutet. Denn Frettchen verbinde ich mit meinem Kaninchen jagenden Onkel Ferdinand, der seine Frettchen – paradoxerweise – in Kaninchenställen hinter Kaninchenstalldraht hielt. Wiesel hingegen laufen auf einer Wiese herum und verschwinden dann mit einer quiekenden Maus zwischen den Zähnen in Löchern. Wiesel wechseln im Winter die Farbe. Wiesel sind frei, Frettchen nicht. Und auch wenn Wiesel eigentlich meist Hermeline sind, sind sie mehr Pokemon als Frettchen und wahrscheinlich riechen sie auch besser.

Wieselnachwuchs sieht aus wie Mäusenachwuchs, nur mit einem langen Rückenteil zwischen Kopf und Schwanz. Irgendwie auch wie 1:100-Dackel. Ich dachte immer, Wiesel würden in Höhlen aufgezogen, aber ein Wieselnest voller fiepender „Mäusebabies mit verlängertem Rückenteil“ am Rand eines Feldweges in Fürstentum belehrte mich irgendwann eines Besseren. Vielleicht war das aber auch eine Fehlplanung der Wieselin.

Den Pokemon-Appeal habt ihr auch, liebe Schwarzfuß-Wiesel. Flauschi-flauschi, schwarzes Maski, lucki-lucki-kratzi-kratzi. Ganz besonders niedlich seid ihr, wenn ihr jung seid – wie alle Raubtiere in ihrer streng limitierten Kindchenschema-Zeit.

Man kann sich über die Google-Bildersuche ein wirklich gar nicht so schlechtes Bild von euch machen. Und auch davon, wie süß ihr seid, wenn ihr klein seid. Interessanterweise greifen bei euch keine Google-Logarithmen und erst Bild 179 zeigt kein „black footed ferret“, sondern euer bevorzugtes Beutetier, einen Präriehund... Denn ja, ihr seid fiese Prädatoren. Ein Präriehund am Tag, wenn's hergeht. Hoher Umsatz, schneller Metabolismus. Agilität, Temperatur, Wachstum. Alles schnell.

Und noch schneller: Der Lockdown ab März 2020 hat ausgereicht, um Euch in einer 24/7-lifestream-Brutkiste von der In-Vitro-Fertilisation im Smithsonian Zoo zu geschlechtsreifen Tieren heranreifen zu sehen. Turbo-Ontogenese im Turbu-Lockdown. Jeden Tag muss ich Euch ansehen, Euch, liebe Tierchen, weil mir langweilig ist, und ihr meine einzige Unterhaltung, und weil ich irgendwann genant bin von eurem Megametabolismus. Grr... Am Laptop, auf dem Scholl, jeden Tag, so ca. 30 Minuten, dann wird man automatisch ausgeloggt, wegen der Bandbreite, sagt das Smithsonian. Bildschirmschoner Dauer-Stream, Frettchen-Kaminfeuer-Stream, not amused, das Smithsonian und das weltweite Bandbreiten-Selbstkontrolle, Please-Do-Not-Management. Bezeichnenderweise kann man sich Wasserlöcher in Kenya ohne interrupt ansehen.

Egal, da sehe ich euch „Mäusebabies mit langem Verlängerungsrückenteil“ nun saugen, saugen, saugen, größer werden, größer werden, größer werden, saugen, saugen, saugen, größer werden, größer werden, größer werden. Day-by-Day. Für das Muttertier jeden Tag eine tote Ratte, deren Volumen ihr kleinen Racker selbst bald habt, und mit der euch die Black-Foot-Ferret-Online-Community leider immer wieder verwechselt und alarmierte Posts in den Smithsonian-Blog schreibt. Oje, Frettchen-Baby tot? Nein, keine Sorge, falscher Alarm: kein little Ferret tot, sondern nur Ratte tot. Sind nur gleich groß und gleich weiß. Alle little Ferrets quicklebendig. Alles wächst und gedeiht, stellt das Nachzucht-Center klar. Die Community freut sich.

Mein Seminar an der Uni freut sich nicht. Und ich dachte noch, lifecams in Tiergehegen würde Millenials schwer begeistern, zumindest in einem Seminar über exhibitionistische Architekturen des Ausstellens... Schwer gefehlt: Säugende Säuger und saugende Säuger mögen Millenials gar nicht, sie sagen: „Das ist eine Störung der Intimsphäre des Tieres – schalten Sie das ab!“

Hmm, jetzt komme ich mir schlecht vor, wie ein Voyeur, der die armen Tiere pornographisch ausbeutet. Fast pervers. Ich rechtfertige mich – und gehe damit unfreiwillig auf Linie mit dem Smithsonian Zuchtzentrum – und folge dem Argument, dass ich mich – mit vielen anderen Frettchen-Zuchtbox-Guckern – nun viel mehr für das Frettchen und seine Lebensbedingungen interessieren würde, seine Ausrottung, Gefährdung, seine Nachzucht, seine Wiederauswilderung, also das ganze Drama jetzt wirklich verstehen würde. Dass ich nun irgendwie doch sensibilisiert sei für die Bedrohung und so... Das hat schon auch irgendwie gestimmt, aber am meisten Spaß hatte ich immer noch daran zu sehen, wie ihr lieben Tierchen saugt und saugt und saugt und wächst und wächst und wächst. Angedockt wie die Ferkel an die Sau. Es ist voyeuristisch, keine Frage. Meine Studenten wollen keine Voyeure sein, das ist auch ganz gut so; vielleicht sind sie aber auch einfach irgendwie angeekelt vom Metabolismus der Ontogenese. Ilihhh.

Vollä.

Gesendet habe ich auch nicht, obwohl das Smithsonian ständig in Pop-Up-Fenstern, die trotz meines Pop-Up-Blockers immer wieder aufploppen, ständig darum bittet. Wir sind im Washington D. C. des März 2020. Wir sind im Lockdown. Auch in den USA haben Zoos keine Besucher mehr. Einnahmen brechen weg, ich sehe, von einer sehr privilegierten Lockdownsituation im Bayerischen Voralpenland, per Live-Stream in eine Brutkiste von teuer in-vitro-befruchteten Wieseln in Washington D.C., während der Smithsonian Zoo um Gelder bittet und während die gesamten USA von massiven Protesten erschüttert werden, was mir Click – vom Smithsonian Zoo zur Tagesschau – mehr als deutlich macht. George Floyd ist getötet worden. Und Covid tötet die unteren Klassen, also die schwarzen Amerikaner. Es ist sehr merkwürdig, eine Live-Verbindung in eine Wiesel-Kiste zu haben, und zu wissen, dass 200 Meter eine Art Bürgerkrieg tobt. Aber das Leben geht weiter: Koalas kauen, Wiesel wachsen, Zoos sind im Lockdown, bittet spendet, denn Artenschutz, Auswilderung, In-Vitro-Fertilisation usw....

Ich blende all das aus, um mich dem Studium Eurer Entwicklung hinzugeben. Ich mache Screenshots, wenn ihr eure Augen zum ersten Mal aufmacht. Ich notiere, wann sich das erste Jungtier von der Mutter abdockt. Ich sehe mir an, wie ihr als Wieselmasse funktioniert. Wie euer Muttertier euch ableckt, Euren Kot frisst, die Ratte in Milch umwandelt. Ich bin wirklich fasziniert.

Es ist ein geschlossenes System, das ich sehen kann. Ich selbst befinde mich wegen des Lockdown auch in einem geschlossenen System, allerdings mit offenen Ende in den Lebensmittelladen, wo ich mir mein Essen hole. Ja, die Ratte, das ist mein und Euer offenes Ende. Woher käme sie in der Natur? Würde das Mutterwiesel einen Präriehund erbeuten, oder macht das das Männchen? Wie lief das eigentlich ab? Das geschlossene System funktioniert nicht, dämmert es mir plötzlich.

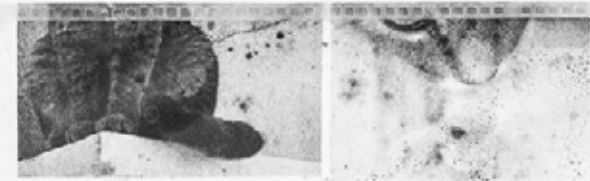
Ich frage mich auch, und denke dabei an die angeekelten Studenten meines Seminars, ob ihr nicht doch etwas merkt von eurer ständigen Überwachung, und dass es Dinge gibt, die für den Blick des Menschen eben einfach nicht bestimmt sind.

Als ihr erstmals die Brutkiste durch das runde Lock auf der Stirnseite verlasst, verliere ich mein Interesse. Das geschlossene System, das mir absolute Kontrolle über Euch suggerierte, ist zerstört. Ich kann nicht sehen, was ihr im Außengehege macht. Ihr interessiert mich nicht mehr. Gelangweilt nehme ich wahr, wie ihr ab einem bestimmten Tag nicht mehr vom Muttertier zu unterscheiden seid. Ich registriere, wie ihr euren Geschlechtstrieb aneinander abreagiert. Ich versuche zwischen männlichen und weiblichen Jungtieren zu unterscheiden, aber eigentlich ist es mir bereits egal. Die Kamera wird irgendwann abgeschaltet – und ihr ausgewildert. Der Lockdown wird gelockert und ich verlasse mein privilegiertes Refugium am Alpenrand. Merci pour tout et à bientôt, mes beaux furets!

München, Januar 2021



C  
H  
T



Kater MAUNG

Suchdienstnummer S2527625  
 Rasse Exotic Shorthair  
 Farbe grau-weiße getigert

G  
E  
S  
U  
C  
H  
T





König kommt.

Während ich heute nurmehr ihre Essenz  
errieche.







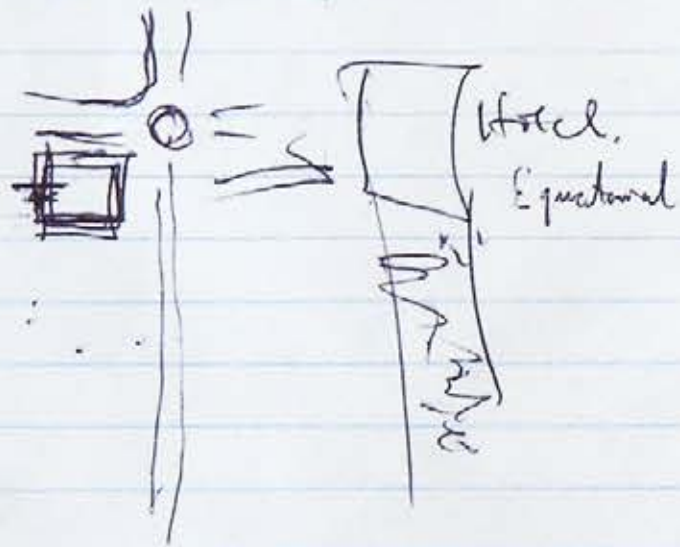
The problem of framing.

Eine mögliche Strategie könnte sein,  
einfach immer weiter zu fragen:  
wo drinnen?



Sometimes one is innocent only when being deceived.

Marta Electron



This drawing was made by an Ugandan running an internet cafe in Kampala to support his words explaining how to get to a computer store.

I had been regularly given wrong directions during my stay. (Maybe simply mis understanding?)

My idea then was to ask people on the street for sketches to help me find my way to random places.

I wanted them to express themselves without knowing it. Catching a form, pretending to be about fiction.

Sometimes one is innocent only when being deceived.

I'd get the drawings for free, taking advantage of them as they take advantage of me.

In the end, I didn't carry out the idea.

Thought, that was more like me.



Der Schrei.



Die Pose.



Die Muschel.







Ich wünsche mir vom Christkind,  
dass es nicht lächle.



Ein Selbstportrait als Katze.



SPLETT

Aneignung.





Abgesehen von den Fällen, in denen man neben sich steht, kann man sich nicht selbst der Nächste sein. Was aber ist das Naheliegende?





